

Jörg Offen

Von der Verwaltungsgemeinschaft des BGB von 1896 zur Zugewinnsgemeinschaft des Gleichberechtigungsgesetzes von 1957



Peter Lang

Europäischer Verlag der Wissenschaften

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Abschnitt: Das eheliche Güterrecht bis zum BGB und die Reformbestrebungen bis 1945	5
<u>A. Das eheliche Güterrecht, insbesondere die Zugewinnngemeinschaft bis zum Inkrafttreten des BGB</u>	5
I. Die Geschichte des ehelichen Güterrechts	5
II. Die Geschichte der Zugewinnngemeinschaft	7
<u>B. Grundzüge des bis 1953 geltenden Rechts</u>	9
I. Die Verwaltungsgemeinschaft	10
II. Die Gütertrennung	11
III. Die allgemeine Gütergemeinschaft	12
IV. Die Errungenschaftsgemeinschaft	13
V. Die Fahrnisgemeinschaft	13
<u>C. Der soziale und wirtschaftliche Aufstieg der Frauen</u>	14
<u>D. Die Vorschläge zur Reform des gesetzlichen Güterrechts</u>	16
I. Die Kritik bei Verabschiedung des BGB (1895/96)	16
II. Einzelne Reformvorschläge aus der Literatur bis zum Heidelberger Juristentag 1924	18
1. Marianne Weber	18
2. Maximilian Neustadt	19
3. Rudolf Joerges	20
4. Die Würdigung	21
III. Die Reformarbeiten in Skandinavien unter besonderer Berücksichtigung des schwedischen Ehegüterrechts von 1920	21
1. Die Reformarbeiten in Skandinavien 1909-1918	21
2. Das schwedische Ehegüterrecht nach dem Ehegesetz vom 11.6.1920	22
a) Die gleichen Rechte	23
b) Das getrennte Vermögen	23
c) Die getrennte Verwaltung	23
d) Die Verfügungsbeschränkungen	23
e) Das Sondervermögen	25
f) Die Schuldenhaftung im Außenverhältnis	25
g) Die Beendigung des Güterstandes	25
aa) Die Feststellung der Teilungsmasse	26
bb) Die Teilung	26
IV. Die Reformvorschläge auf dem 33. Deutschen Juristentag 1924 in Heidelberg	27
1. Theodor Kipp	27

2. Alfred Wieruszowski	31
3. Marie Munk	34
4. Das Schlußwort von Theodor Kipp auf dem 33. DJT	36
V. Die sonstige Reformbestrebungen in der Weimarer Zeit	36
1. Der Fragebogen des Reichsjustizministeriums	36
2. Die Literatur in der Weimarer Zeit	37
a) Die Zugewinnngemeinschaft	38
b) Die reale Errungenschaftsgemeinschaft	41
VI. Die Reformvorschläge auf dem 36. Deutschen Juristentag 1931 in Lübeck	44
1. Emily Rebstein-Metzger	44
2. Ernst Dronke	46
3. Die übrige Referenten	46
4. Die EntschlieÙung	47
VII. Die Würdigung der Vorschläge in der Weimarer Zeit	47
VIII. Die Reformbestrebungen während des Nationalsozialismus	48
1. Die Literatur in der NS-Zeit	49
a) Die Errungenschaftsgemeinschaft	49
b) Die Zugewinnngemeinschaft	50
2. Die Reformarbeiten in der Akademie für Deutsches Recht	52
a) Der Fragebogen des Reichsjustizministeriums	
"Neuordnung des ehelichen Güterrechts" (1938)	53
b) Die Stellungnahmen von Mitgliedern des Unterausschusses für eheliches Güterrecht	54
aa) Die Stellungnahme von Hellmut Georg Isele (2.12.1938)	54
bb) Die Stellungnahme von Gustav Boehmer (19.12.1938)	55
cc) Die Stellungnahme von Robert Bartsch (April 1939)	56
dd) Die Stellungnahme von Gustav von Scanzoni (April 1939)	58
ee) Die Stellungnahme von Ludwig Greven (20.7.1939)	59
c) Der weitere Verlauf der Arbeiten im Unterausschuß für eheliches Güterrecht	60
d) Der Teilentwurf von Gustav Boehmer zum gesetzlichen ehelichen Güterrecht vom 15.8.1943	61
aa) Das getrennte Gut	61
bb) Das Hausgut	62
cc) Die Verteilung des Ehegewinns	63
3. Die Würdigung der Vorschläge in der NS-Zeit	64
 2. Abschnitt: Die Einführung der Zugewinnngemeinschaft durch das Gleichberechtigungsgesetz von 1958	 67
 <u>A. Der Grund für die Einleitung des Gesetzgebungsverfahrens</u>	 67
I. Der Verstoß gegen Art. 3 II GG	68
II. Der rechtliche Gehalt des Art. 3 II GG	69

<u>B. Die Reformvorschläge 1946-1951</u>	71
I. Die Reformvorschläge auf dem 38. Deutschen Juristentag 1950 in Frankfurt/aM.	71
1. Erna Scheffler	72
2. Eugen Ulmer	72
II. Die sonstigen Vorschläge aus der Literatur um 1950/51	73
1. Die reine Gütertrennung	73
2. Die Errungenschaftsgemeinschaft mit Bildung eines Gesamtgutes während der Ehe	74
3. Die allgemeine Gütergemeinschaft	75
4. Die Gütertrennung mit Zugewinnngemeinschaft	75
<u>C. Die Einleitung des Gesetzgebungsverfahrens</u>	76
I. Der Antrag der SPD vom 3.11.1949 im Bundestag	77
II. Der Antrag der KPD vom 15.11.1949 im Bundestag	78
III. Die Denkschrift II von Maria Hagemeyer	79
IV. Die Stellungnahmen zur Denkschrift II	83
1. Die Stellungnahmen auf dem Deutschen Notartag 1952	83
a) Der Vortrag von Alexander Knur	83
b) Die Erwiderungen der übrigen Teilnehmer	86
aa) Maria Hagemeyer	86
bb) Ludwig Greven jun.	87
cc) Emmy Rebstein-Metzger	88
dd) Karl Seybold	89
ee) Josef Altenstetter	89
ff) Franz Massfeller	89
gg) Hildegard Gethmann	90
hh) Friedrich-Wilhelm Bosch	90
ii) Josef Innerlohner	91
jj) Gerhard Bückling	91
2. Die Stellungnahme des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland vom 22.3.1952	92
3. Die Stellungnahme eines Zusammenschlusses verschiedener Frauenverbände	92
4. Die Stellungnahme der Katholischen Kirche	93
5. Die Stellungnahme des Deutschen Akademikerinnenbundes	94
V. Der Vorschlag des Rechtspolitischen und des Frauenausschusses der SPD	95
1. Der Inhalt des güterrechtlichen Teils	96
2. Der Vergleich SPD-Entwurf - Denkschrift II	98
<u>D. Der Entwurf I der Bundesregierung vom 23.10.1952 (Familienrechtsgesetz)</u>	100
I. Die Vorarbeiten	100
II. Der Inhalt des güterrechtlichen Teils des Entwurfs I	101
III. Der Vergleich Entwurf I - Gleichberechtigungsgesetz	107

IV. Der Fortgang des Rechtssetzungsverfahrens	108
1. Die Besprechung im Bundesinnenministerium	108
2. Die Übersendung des Entwurfs I ans Kabinett	109
3. Die Behandlung im Bundesrat	111
a) Die Behandlung im Rechts- und Innenausschuß	111
b) Die Empfehlungen des Rechts- und Innenausschusses	112
c) Die Empfehlungen Hessens	112
d) Die Entschließung des Bundesrates am 26.9.1952	113
4. Die Stellungnahme der Bundesregierung zu den Vorschlägen des Bundesrates	114
V. Die 1. Lesung im Bundestag am 27.11.1952	115
1. Die Begründung der Vorlage durch Bundesjustizminister Thomas Dehler	115
2. Die Aussprache	117
VI. Die Kritik und Stellungnahmen zum güterrechtlichen Teil des Entwurfs I	121
1. Die Kritik an § 1386 I des Entwurfs I	122
2. Die Kritik an § 1386 IV des Entwurfs I	123
3. Die fehlenden Hausgutsbestimmungen	125
VII. Die "Volksbefragung" durch Alebrand	125
VIII. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz"	127
1. Die Berichterstattung durch den Referenten Eduard Wahl am 18.2.1953	129
2. Die Grundsatzdebatte	130
3. Die Einzelberatung	133
4. Die Zusammenfassung	134
<u>E. 1.4.1953: Der Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter wird geltendes Recht</u>	135
I. Die Sperrfrist des Art. 117 I GG und Gründe für deren Nichteinhaltung	135
II. Die Bemühungen zur Verlängerung der Sperrfrist	137
1. Die Bemühungen in der 1. Wahlperiode	137
a) Die erste Behandlung der Frage im Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsrecht	137
b) Die Behandlung der Frage im Kabinett am 13.3.1953	139
c) Die Anträge	139
aa) Der Antrag vom 19.3.1953 zur Verlängerung der Frist	139
bb) Der Antrag vom 23.3.1953 auf Bildung eines Familienrechtsausschusses	139
d) Die 1. Lesung im Bundestag am 26.3.1953	140
e) Die erneute Behandlung der Frage im Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsrecht	141
f) Das weitere Verfahren	142
2. Die Wiederholung des Antrags auf Fristverlängerung in der 2. Wahlperiode	143

XIII

a) Die Anträge vom 23.10.1953 und Verfahrensablauf	144
b) Die verfassungsrechtlichen Bedenken gegen eine rückwirkende Verlängerung der Sperrfrist	145
III. Die Wirksamkeit der Fristbestimmung in Art. 117 I GG	145
1. Die ablehnenden Stimmen	146
2. Die bejahenden Stimmen	148
3. Die differenzierenden Auffassungen	150
4. Die Entscheidung des Streits durch das BVerfG	150
IV. Die gesetzeslose Zwischenzeit	153
1. Die Gütertrennung	153
2. Die Errungenschaftsgemeinschaft	155
3. Die Verwaltungsgemeinschaft	156
V. Die Rechtsprechung zum gesetzlichen Güterrecht vom 1.4.1953 bis zum 30.6.1958 unter den Gesichtspunkten der Rechtssicherheit und der materiellen Gerechtigkeit	156
 <u>F. Der Entwurf II der Bundesregierung vom 29.1.1954</u> <u>(Gleichberechtigungsgesetz)</u>	158
I. Die Vorarbeiten	158
II. Der Inhalt des Entwurfs II unter besonderer Berücksichtigung der Änderungen gegenüber dem Entwurf I	158
III. Der Vergleich Entwurf II - Gleichberechtigungsgesetz	162
IV. Der Fortgang des Rechtssetzungsverfahrens	163
1. Die Übersendung ans Kabinett	163
2. Die Behandlung im Bundesrat	163
a) Die Empfehlungen des Rechts- und Innenausschusses	164
b) Die Empfehlungen Nordrhein-Westfalens und Hessens	165
c) Die Entschließung des Bundesrates	166
3. Die Stellungnahme der Bundesregierung zu den Änderungsvorschlägen des Bundesrates	167
V. Die Gesetzesvorlagen der FDP und der SPD	167
1. Die Gesetzesvorlage der FDP vom 2.12.1953	168
2. Die Gesetzesvorlage der SPD vom 13.1.1954	168
VI. Die 1. Lesung im Bundestag am 12.2.1954	168
1. Die Begründung der Regierungsvorlage durch Bundesjustizminister Fritz Neumayer	168
2. Die Aussprache	169
3. Die Abstimmung	171
VII. Die Stellungnahmen zum Entwurf II	172
1. Die Stellungnahme der Vereinigung weiblicher Juristen und Volkswirte e.V.	172
2. Die Stellungnahme der Gemeinschaft des Deutschen Notariats	173
3. Die Stellungnahme der Eherechtskommission der Evangelischen Kirche in Deutschland	174
4. Die Stellungnahme des deutschen Bauernverbandes e.V.	175
5. Die Stellungnahmen in der Literatur	177

VIII. Die Arbeiten im Ausschuß für Rechtswesen und Verfassungsrecht	179
1. Die Behandlung im Gesamtausschuß	179
a) Der Vortrag von Friedrich-Wilhelm Bosch	180
b) Der Vortrag von Günther Beitzke	182
c) Der Vortrag von Ernst Dölle	184
2. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" (10.2.1955-30.1.1957)	184
a) Die Zugewinnngemeinschaft als gesetzlicher Güterstand	186
b) Die Begriffsbestimmung des Güterstandes und Verwaltung des Vermögens	187
c) Der Ausgleich des Zugewinnes bei Beendigung des Güterstandes durch den Tod eines Ehegatten	190
d) Der Ausgleich des Zugewinnes bei Beendigung des Güterstandes auf andere Weise als durch den Tod eines Ehegatten	193
3. Die Zustimmung des Ausschusses für Rechtswesen und Verfassungsrecht am 3.4. und 12.4.1957	205
IX. Die 2. und 3. Lesung im Bundestag am 3.5.1957	206
1. Die 2. Lesung im Bundestag	206
2. Die 3. Lesung im Bundestag	209
3. Die Abstimmung	209
X. Die Behandlung im Bundesrat	209
1. Die Empfehlungen des Rechtsausschusses	209
2. Die Zustimmung des Bundesrates am 24.5.1957	210
XI. Die Verkündung und das Inkrafttreten	211
XII. Übergangsvorschriften für den gesetzlichen Güterstand	211
 3. Abschnitt: Die Entstehungsgeschichte einiger ausgewählter Normen des gesetzlichen Güterrechts	 213
 <u>A. Die Entstehung des § 1365 BGB (Einschränkung der Verfügungsmacht über Vermögen im ganzen)</u>	 213
I. Der Entwurf I	213
II. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" am 20.2.1953	213
III. Der Entwurf II	214
IV. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" am 29.4. 1955	214
 <u>B. Die Entstehung des § 1369 BGB (Verfügungen über Haushaltsgegenstände)</u>	 216
I. Die Vorschläge in Boehmers Teilentwurf	216
II. Die Vorschläge Maria Hagemeyers	217
III. Der SPD-Entwurf	218
IV. Der Entwurf I	219
V. Der Entwurf II	219

VI. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" am 29.4. 1955	220
<u>C. Die Entstehung des § 1371 BGB (Zugewinnausgleich im Todesfall)</u>	224
I. Die Darlegungen Alfred Wieruszowskis auf dem Heidelberger Juristentag 1924	224
II. Das Wiederaufgreifen des Gedankens durch Alexander Knur auf dem Deutschen Notartag 1952	225
III. Die Stellungnahme des Entwurfs I zur "erbrechtlichen Lösung"	227
IV. Die Stellungnahme Alexander Knurs und der Gemeinschaft des Deutschen Notariats zum Entwurf I	227
V. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz"	229
VI. Die Stellungnahme des Entwurfs II zur "erbrechtlichen Lösung"	229
VII. Die Stellungnahme der Gemeinschaft des Deutschen Notariats zum Entwurf II	229
VIII. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz"	231
1. Die Anhörung von Sachverständigen in der 15. Sitzung am 18.5.1955	231
a) Das Referat von Alexander Knur	231
b) Das Referat von Günther Beitzke	235
c) Das Referat von Friedrich-Wilhelm Bosch	236
2. Die Beratungen in der 30. Sitzung am 10.12.1955	238
3. Die Beratungen in der 37. Sitzung am 7.3.1956	240
4. Die Beratungen in der 38. Sitzung am 9.3.1956	244
5. Die Abstimmungen in der 46. und 47. Sitzung am 5.5. und 7.5. 1956	245
6. Die Annahme des § 1371 Abs. 4	247
<u>D. Die Entstehung des § 1374 BGB (Anfangsvermögen)</u>	247
I. Der Entwurf I	247
II. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" am 20.2.1953	248
III. Der Entwurf II	248
IV. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz"	249
1. Die Erörterungen in der 13. Sitzung am 16.5.1955	249
2. Die Erörterungen in der 42. Sitzung am 27.3.1956	251
<u>E. Die Entstehung des § 1375 BGB (Endvermögen)</u>	251
I. Die Vorschläge Theodor Kipps	251
II. Die Vorschläge Maria Hagemeyers	252
III. Der Entwurf I	252
IV. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" am 20.2. 1953	253
V. Der Entwurf II	254

VI. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" am 27.3. 1956	254
1. Die Einführung des § 1375 I 2	254
2. Die Streichung des § 1381 II Nr. 2 des Entwurfs II	256
3. Die Annahme des § 1375 III	256
<u>F. Die Entstehung des § 1381 BGB (Leistungsverweigerung wegen grober Unbilligkeit)</u>	257
I. Die Vorschläge auf dem 33. Deutschen Juristentag 1924 in Heidelberg	257
II. Die Ablehnung der Kippschen Vorschläge durch Edgar Dorschel	258
III. Die Vorschläge Emmy Rebstein-Metzgers	258
IV. Die Behandlung auf dem 38. Deutschen Juristentag 1950 in Frankfurt/aM.	259
V. Die Vorschläge Maria Hagemeyers	259
VI. Der SPD-Entwurf	260
VII. Der Entwurf I	261
VIII. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz" am 19.2. 1953	263
IX. Der Entwurf II	263
X. Die Behandlung im Unterausschuß "Familienrechtsgesetz"	264
4. Abschnitt: Der Schlußteil	267
<u>A. Die Kritik am gesetzlichen Güterstand nach Verkündung und Inkrafttreten</u>	267
<u>B. Der Ausblick</u>	270
Anhang I	277
Anhang II	288
Anhang III	299
Quellen- und Literaturverzeichnis	309
<u>I. Ungedruckte Quellen</u>	309
1. Quellen des Bundesarchivs Koblenz (Zwischenarchiv St. Augustin)	309
2. Quellen des Parlamentarischen Archivs in Bonn	309
<u>II. Gedruckte Quellen</u>	310
<u>III. Nichtamtliche Periodika</u>	312
<u>IV. Literaturverzeichnis</u>	312